



DIE ERMORDETE NÄHERIN

Ein hartes Leben, ein schlichtes Kreuz

Auf den nächsten 150 Metern ortsauswärts folgen wir den letzten Schritten im Leben der Katharina Müller. Am 3. November 1855 wurde die 25 Jahre junge und schwangere Näherin in den frühen Abendstunden grausam ermordet.

Am Tatort, in der »Pfaffenloher Hecke«, hat ihre Familie zum Gedenken an die Gütlerstochter ein Eisenkreuz errichtet, das heute auf der anderen Seite der Kreisstraße steht.

Familie Müller aus Gütlsdorf pflegt und erhält es bis zum heutigen Tag. Dieses schlichte Kreuz aus Eisen

Ein grausamer Mord

Katharina arbeitete bei einem Bauern in Figlsdorf auf der Stör. Das ist ein alter Ausdruck für das Arbeiten einer Handwerkerin beim Kunden. Von dort machte sie sich zusammen mit ihrer Schülerin Maria Eckert aus Attenkirchen auf den Heimweg. In Attenkirchen trennten sich ihre Wege und Katharina ging alleine weiter Richtung Gütlsdorf, wo sie nie ankam. Erst am nächsten Tag fand man sie erdrosselt in einem Gebüsch abseits der Straße. Die Umstände sprachen dafür, dass sie ihren Mörder kannte, freiwillig den Weg verließ und nach kurzem Kampf dort zu Tode kam.

Der Verdacht fiel recht schnell auf einen Gütler und Familienvater aus Gütlsdorf. Gütler hießen damals die Bauern, die einen kleinen Hof bewirtschafteten. Der mutmaßliche Mörder war wohl ein allgemein gefürchteter Mensch: »Namentlich ist er der Schrecken der Mädchen und Weiber, die er mit List und Gewalt zu seinem Willen nötigte, und auch die Männer scheuten ihn seiner Gewalttätigkeit



Foto: Konrad Müller, Gütlsdorf

Das Müller-Anwesen in früherer Zeit

erinnert an das einfache, harte Leben, das die junge Näherin geführt haben muss. Nichts an dem Kreuz deutet auf ein schreckliches Verbre-

chen hin, doch die überlieferten Geschichten und alte Zeitungen berichten eindrücklich über das damalige Geschehen.



Foto: Nachlass Franz Schaschek, Attenkirchen

Das Kreuz im Winter 1952

wegen«, berichtete 1856 die Neue Münchner Zeitung.

Katharina »pflegte verbotenen Umgang« mit dem Gütler, heißt es dort weiter, und war von ihm im sechsten Monat schwanger. Die Schwangerschaft war wohl das Motiv für den Mord, denn der Bauer hatte der Näherin 300 Gulden versprochen, wenn sie seine Vaterschaft nicht verraten würde. Auch fürchtete sie bereits um ihr

Leben, falls sie dieses Angebot nicht annehmen würde, schrieb der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier im Jahr 1856.

Bereits am 10. November 1855 wurde der Gütler und Jäger im Wirtshaus zu Attenkirchen verhaftet. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung versuchte er, die Tat zu leugnen und seinen Sohn zu beschuldigen. Doch später gestand er den Mord. Das »Schwurgericht von Oberbayern« in München verurteilte ihn am 26. Juli 1856 zum Tode. Weder seine Familie noch Verwandte hatten ihn im Gefängnis besucht. Zum Schluss zeigte er sich »reueig und zerknirscht«, was ihn aber nicht vor dem Tod bewahrte. Am Samstag, den 25. Oktober 1856, wurde er in den frühen Morgenstunden mit der Guillotine hingerichtet, bezeugte die Donau Zeitung aus Passau 1856.

Wir hoffen, dass die Seelen des Opfers, des Täters und der Angehörigen Frieden finden konnten und gedenken an diesem Kreuz der jungen Näherin und aller, die bereits in jungen Jahren Opfer von Gewaltverbrechen wurden.

